

Will-Ausstellung I

Oberhessisches Museum

**SAMMLUNGEN
DES
OBERHESSISCHEN
GESCHICHTSVEREINS
UND DER
WILHELM GAIL
STIFTUNG.**

Das Alte Schloss Geschichte des Ortes



AUF PFERDEKOPFEN. UM 1760
Zwei Porzellanvase mit einer
großen Bruchstelle am Hals und
verschiedenfarbigen Deckeln.
Die Vasen sind aus dem
Bestand des Museums.

PORZELLAN. ABBND 1760
Zwei Porzellanvase mit
verschiedenfarbigen
Deckeln.

ZU ALTE GUERNSEYER HANDBAR,
Z. 18. JAHRSSTUNDENTO
Hankel entnahm das Museum
und gab es zurück.
Nachher erhielt er die Rückgabe.

PORZELLANVASEN, ENDE 18. ODER ANFANG 20. JAHRHUNDERT
Die beiden Vasen mit floralem Muster und einem
großen Bruchstück am Hals stammen von einer
japanischen Manufaktur. Reste einer Inventar-
beschriftung finden sich auf den Vasehöfen, die
die Herkunft aus der „Goldischen Sammlung“ nahe-
legen. Die Vasen waren in Besitz des Museums, die
fehlenden Teile vom Vorsitzenden Hans Henkel konnte nun Hans
Hensel aus dem Schuttberg des Alten Schlosses
beisteuern.

PORCELAIN VASES, LATE 18TH OR EARLY 20TH CENTURY
The two vases with a floral pattern and a Japanese-
style scene were made by a Japanese company. Remains
of an inventory inscription can be found on the
bodies of the vases, which suggests they came from the
„Gold Collection“. The vases were in the possession
of the museum, but Hans Henkel was able to provide
the missing parts of the vase neck from the rubble
pile of the Altes Schloss („Old Castle“).



HEINRICH & LIESL WILL

Kunst im
Angesicht
der
Diktatur

Das Leben eines bemerkenswerten Ehepaars steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung: Elisabeth „Liesl“ Will (1901 – 1942) entstammt einer jüdischen Familie aus Wien. Sie lernte Heinrich Will (1895 – 1943) dort kennen und zog 1930 mit ihm nach Gießen. Er ist ein hessischer Maler, der eine große Anzahl von Porträts und Alltagsansichten hinterlassen hat. In Gießen trafen sie sich ab 1941 mit Bekannten zu ungezwungenen Diskussionsrunden und zum Hören ausländischer Radiosender – ein von den Nationalsozialisten streng verbotenes Vergehen. Nachdem der Kreis aufgeflogen war, wurde Heinrich in einem Schauprozess zum Tode verurteilt und hingerichtet, Liesl kam in Auschwitz ums Leben.

Die Ausstellung beleuchtet zum einen die verschiedenen politischen Dimensionen von Verfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus, bis hin zum verbrecherischen Tod der beiden. Zum anderen zeigt die Ausstellung das künstlerische Werk Heinrichs als Spiegel seines Lebens. Zahlreiche Bilder aus Privatbesitz und aus dem Museumsdepot sind hier erstmals im Original zu sehen.

Studierende des Instituts für Kunstpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen kommentieren mit künstlerischen Interventionen das Leben der Wills aus heutiger Perspektive. So steht das Ehepaar exemplarisch für Kunst, Verfolgung und Widerstand zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur.

Art in the Face of Dictatorship

This exhibition focuses on the life of a remarkable couple: Elisabeth "Liesl" Will (1901–1942) was born into a Jewish family in Vienna. It was there, that she met Heinrich Will (1895–1943), with whom she moved to Gießen in 1930. Heinrich was a Hessian painter who left behind a large number of portraits and scenes from everyday life. Starting in 1941, the couple met with acquaintances in Gießen for informal discussions and to listen to foreign radio broadcasts – an act strictly forbidden by the National Socialists. When their activities were discovered, Heinrich was sentenced to death in a show trial and executed, while Liesl perished in Auschwitz.

The exhibition highlights the various political dimensions of persecution during the Nazi era leading up to their tragic deaths. At the same time, it presents Heinrich's artistic work as a reflection of his life. Numerous paintings from private collections and the museum's archives are being displayed in their original form for the first time ever.

Students from the Institute of Art Education at Justus Liebig University Gießen contribute artistic interventions, offering contemporary perspectives on the lives of the Wills. The couple thus stands as an example of art, persecution, and resistance during the Nazi dictatorship.

Heinrich Will (1895-1943)

Heinrich wurde als ältester Sohn eines Landwirts in Treis (heute Staufenberg) geboren. Nach der Volksschule und einem weiteren Schuljahr erlangte er eine mittlere Schulbildung. Schon als Jugendlicher zeigte er großes Talent im Zeichnen. 1914 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und 1918 bei einem Giftgasangriff schwer verwundet. Da er auf dem elterlichen Hof nicht mehr arbeiten konnte, stimmten die Eltern einem Kunststudium zu. Ab 1920 besuchte er die Städelschule in Frankfurt, die Kunsthochschule Düsseldorf und 1926 die Meisterklasse der Wiener Akademie der bildenden Künste. In Wien lernte er Liesl kennen, mit der er sich nach einer mehrmonatigen Studienreise durch Italien verlobte.

Heinrich was born in Treis (now Staufenberg) as the eldest son of a farmer. After elementary school and an additional year of education, he obtained a middle school diploma. Even in his youth, he displayed great talent for drawing. In 1914, he was drafted into military service and was severely wounded in a gas attack in 1918. Unable to work on his family's farm, his parents agreed to let him pursue art studies. Starting in 1920, he attended the Städelschule in Frankfurt, the Düsseldorf Art Academy, and in 1926, the master class at the Vienna Academy of Fine Arts. In Vienna, he met Liesl, and after a months-long study trip through Italy, they became engaged.







Heinrich Wölfflin
Portrait des Bruders / Portrait of the Brother, 1937

Der junge Bruder Hermann,
der 1934 gefallene Wladiwostok,
Sibirien, Russland. Hermann ist
und wird nur zwei Jahre vor
dem Ende des Zweiten Weltkrieges
auf dem Schlachtfeld umgekommen.

Heinrich's younger brother,
Wolfram, died 1934 in Wladiwostok,
Siberia, Russia. Wolfram is
depicted here in a Luft
Force uniform, two years before
he was killed in battle.



Heinrich Wölfflin



Heinrich Will

Portrait des Vaters Johann Heinrich Will III., ohne Datierung
Portrait of the father, Johann Heinrich Will III., undated.

Liebewort / Gammes
Leihgabe / Loan from Hanno Duschmole

Familienfoto, Mitte der 1920er Jahre
Family photo, mid-1920s

Heinrich Will (ganz links) wuchs auf einem Bauernhof in Treis an der Lumda, etwa 15 Kilometer außerhalb von Greßen, auf.
Auf dem Foto sind Heinrichs Eltern (sitzend) sowie seine fünf Geschwister zu sehen:
Katharina, der später in die USA ausgewanderte Bruder Georg, Wilhelm, Maria und der älteste Bruder Philipp, der den elterlichen Hof übernahm.

Heinrich Will (far left) grew up on a farm in Treis an der Lumda, about 15 kilometers outside of Greßen. In the photo, Heinrich's parents (seated) and his five siblings are shown: Katharina, his brother Georg (who later emigrated to the USA), Wilhelm, Maria, and the oldest brother Philipp, who took over the family farm.

Reproduktion: Museum für Greßen mit freundlicher Genehmigung von Heinrich Will
with kind permission of Heinrich Will



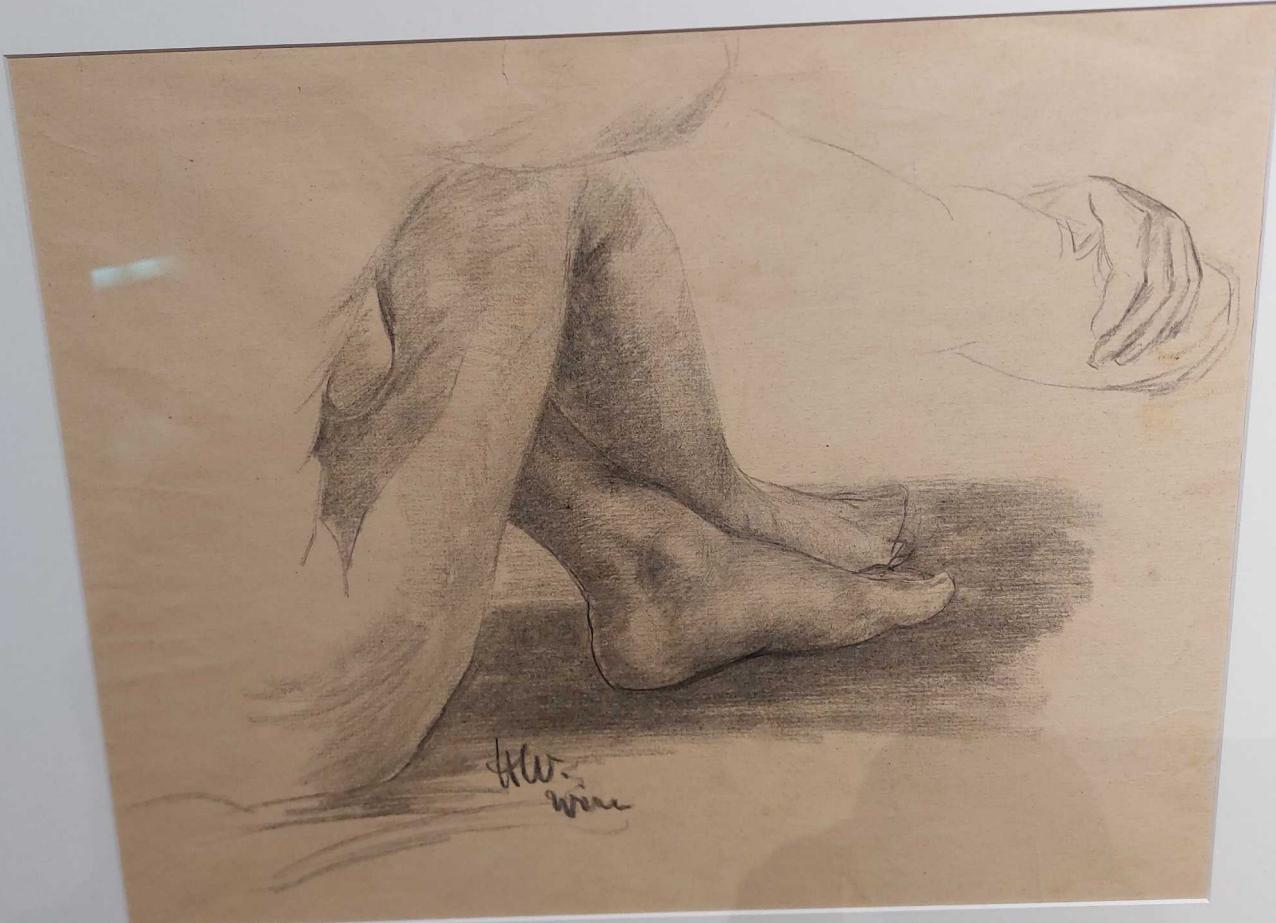
Künstlerische Ausbildung

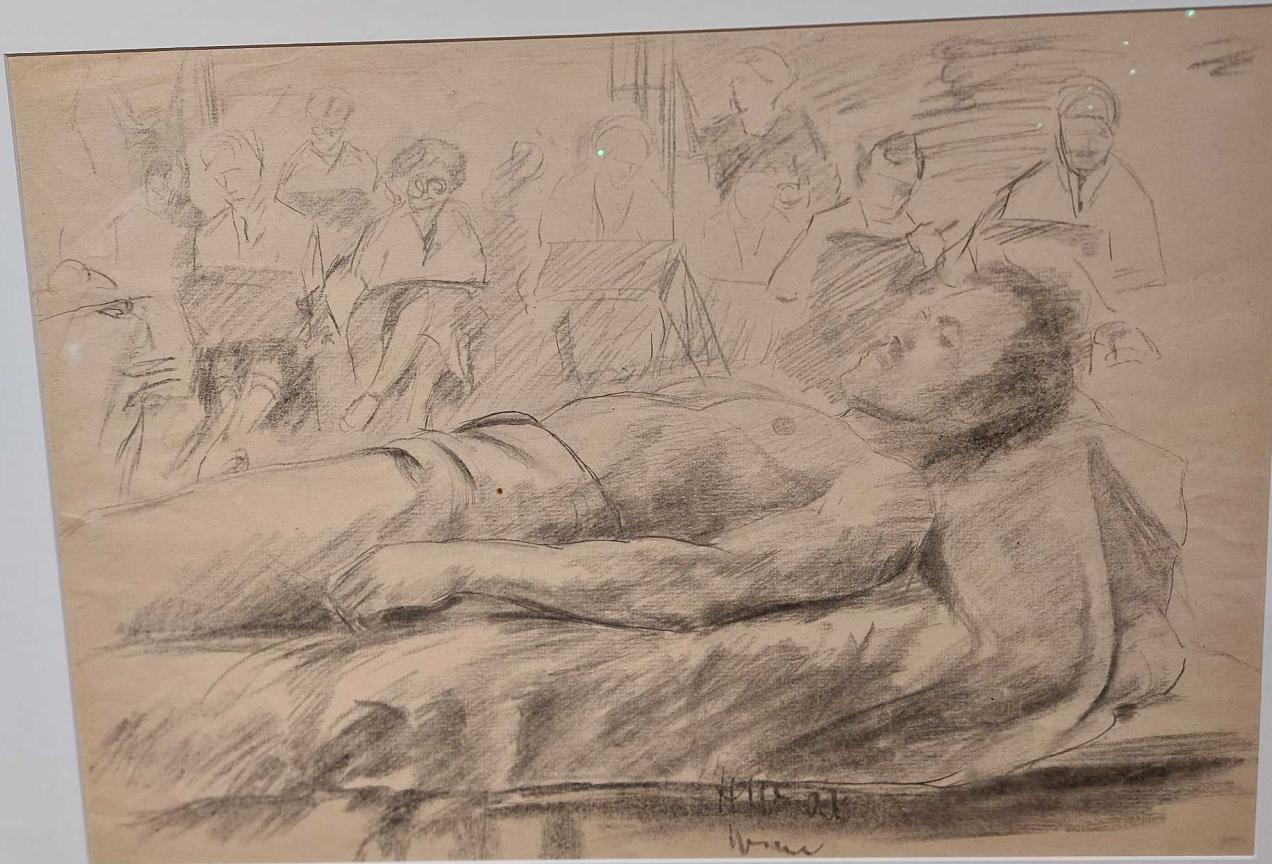


Heinrich erlernte das Handwerk der Malerei an der Frankfurter Städelschule und der Kunstabakademie in Wien. Bis heute gehören die Verwendung unterschiedlicher Materialien und der Umgang mit Motiven wie Figuren, Körpern oder Landschaften zur künstlerischen Ausbildung. Die Alten Meister dienen als Vorbilder.

Artistic Training

Heinrich learned the craft of painting at the Städelschule in Frankfurt and the Academy of Fine Arts in Vienna. Even today, artistic education includes working with different materials and studying subjects such as figures, bodies, and landscapes. The Old Masters serve as role models in this training.







Heinrich Will, Beinstudie / Study of Legs, ca. 1926

Popper / Popper
Museum für Graßen, CH-9444 Graffen

Heinrich Will, Im Zeichensaal / In the Drawing Room, 1927

Popper / Popper
Museum für Graßen, CH-9444 Graffen

Heinrich Will, Der Dorfbarbier nach Adriaen van Ostade, 1926/27 /
The Village Barber after Adriaen van Ostade, 1926/27

Mit verschiedenen Werkzeugen,
wie Tuschefeder, Aquarellpinsel
und Bleistift zeichnet Heinrich
ein Werk des berühmten
holländischen Künstlers Adriaen
van Ostade (1610–1685) nach.
Eine übliche Praxis bei Künstlern
hat es vermutlich in Wien.

Popper / Popper
Lohgärtner Photostudio Graffen / Loan from private collection, Graffen

Adriaen van Ostade, Der Dorfbarbier / The Village Barber, ca. 1637

Maße des Originals / Dimensions of the original: 33,2 x 41,5 cm
Reproduktion / Reproduction Kunsthistorisches Museum Wien, Conrad Dagazaria

Städelschüler / Students of the Städelschule, 1923

Von 1920 bis 1926 war Will
Schüler an der Frankfurter
Städelschule. Das Foto zeigt ihn
rechts im Mittelpavillon, auf
der Rückseite des Fotos steht:
„Als Ritter Schilling“ sowie die
Namensangaben „Klemm, Glü-
sow, Bölsbach und Will.“ Will
denn mit vermutlich nur die anwe-
senden Männer gemeint sind.

Reproduktion / Reproduction Museum für Graffen





H.D.H. 27



Heinrich Will, Auf dem Monte Mario, 1927

Nach dem Abschluss des Studiums in Wien reiste Heinrich für mehrere Monate durch Italien. Auf der Rückseite dieser Arbeit lässt sich „Campagna di Roma, auf dem Monte Mario, Sommer 1927“ lesen. Neben Rom besuchte er auch die Gegend um Venedig, Florenz, Neapel und Capri. Zahlreiche Arbeiten entstanden hier.

Pappe / Cardboard
Schenkung / Donation Emilia Schmidt 1980
Museum für Gießen, OHM 56

After completing his studies in Vienna, Heinrich traveled through Italy for several months. On the back of this work it says „Campagna di Roma, on Monte Mario, Summer 1927“. In addition to Rome, he also visited the areas around Venice, Florence, Naples, and Capri, creating numerous works during his travels.

Heinrich Will, Markt in Tivoli, ohne Datierung / undated

Papier / Paper
Museum für Gießen, OHM 2545



Zusammen in Gießen

Heinrich und Liesl zogen im Sommer 1930 als frisch Verheiratete nach Gießen. Für Liesl muss die Kleinstadt ein großer Kontrast zum großstädtischen, bürgerlichen Leben in Wien gewesen sein. Gießen hatte 1925 rund 33.600 Einwohner*innen, in Wien lebten damals nahezu zwei Millionen Menschen. Gießen war nun ihr neuer Lebensmittelpunkt. Heinrich ließ sich von dieser Umgebung inspirieren, wie zahlreiche Ansichten von Gießen in unterschiedlichen Techniken und auf verschiedenen Materialien zeigen. Vielleicht war das seine Art, sich mit der Umgebung vertraut zu machen. Liesl wiederum pflegte Freundschaften und ein soziales Netzwerk.

Together in Gießen

In the summer of 1930, Heinrich and Liesl moved to Gießen as newlyweds. For Liesl, this small town must have been a strong contrast to the cosmopolitan, bourgeois life of Vienna. In 1925, Gießen had around 33,600 inhabitants, while Vienna had nearly two million. Gießen became their new home. Heinrich drew inspiration from his surroundings, as seen in his numerous depictions of Gießen using various techniques and materials. Perhaps this was his way of familiarizing himself with his environment. Meanwhile, Liesl cultivated friendships and built a social network.



Hochzeitsfoto / Wedding Photo, 1920

Kreditlinie: Reparationen Museum für Grafschaften und Städte der Regionen in Lüneburg und Hannover, Sachsen-Anhalt



Ring von Heinrich VIII., ohne Datierung
Wedding Ring of Heinrich VIII., undated





FRIEDRICH

Heinrich Will

Der Gießener Wochenmarkt, 1928

Das für die Gießener*innen wohl berühmteste Gemälde Heinrichs dürfte diese impressionistische Marktszene sein. Das lebendige Treiben mit Frauen in Tracht wird in dynamischen Pinselstrichen dargestellt. Im Bildhintergrund sind das Dach des Leib'schen Hauses und der Stadtkirchenturm zu sehen.

This impressionist market scene is probably Heinrich Will's most famous painting for the people of Gießen. The lively hustle and bustle with women in traditional costume is depicted in dynamic brushstrokes. The roof of the Leib'sches Haus and the Stadtkirchenturm can be seen in the background.

Leinwand / Canvas
Schenkung / Donation Beate Hlawica-Zimmer 2010
Museum für Gießen, OHM 3

Gewebter Teppich, ohne Datierung

Woven Carpet, undated

Diesen Teppich schenkt...